

ILS JOURNAL

03
25

Kunst und Kultur im Quartier

Was bewirken Kunst und Kultur?

Auf Spurensuche in Europas Nachbarschaften

Lebensraumgestaltung durch gemeinsames Handeln auf Augenhöhe

Interview mit Annette Bathen,
Urbanisten e. V.

Weitere Themen in diesem Heft

Studie zu antidemokratischen Wahlerfolgen,
Partizipation und Akzeptanz bei der Transformation von Energieinfrastruktur,
Neues Projekt: Fahrrad-Medien-Milieus



Das Neue Europäische Bauhaus und die Kraft lokaler Initiativen

Nachhaltig, ästhetisch und inklusiv

Ein nachhaltiges, ästhetisch gestaltetes und inklusives Wohn- und Lebensumfeld: Welche Faktoren spielen hierbei eine Rolle?

Als die EU-Kommission 2020 das Neue Europäische Bauhaus (NEB) als politische Initiative ins Leben rief, baute sie auf dem Erbe des Weimarer Bauhauses auf. Sie sah in den Prinzipien und Werten der Bauhausschule eine Grundlage, die uns auch heute dabei hilft, neue urbane Herausforderungen innovativ und nachhaltig zu bewältigen. Die drei Kernwerte des NEB sind ökologische Nachhaltigkeit, Ästhetik (im Sinne von Qualität, Funktionalität und Stil) und Inklusion (Zugänglichkeit und Partizipation). Das fest verankerte Prinzip des NEB ist es, eine „Graswurzelbewegung durch die Menschen“ zu sein, also gemeinschaftlich ein ökologisch nachhaltiges, ästhetisch schönes und inklusives Wohn- und Lebensumfeld zu gestalten. Teilhabe und Kooperation sind wichtige Eckpfeiler in diesem Prozess, um Lösungen direkt vor Ort und mit Beteiligten zusammen zu entwickeln.

Die Idee des Neuen Europäischen Bauhauses wurde mit Förderprogrammen unterlegt, die diese Prinzipien – auch im Rahmen des European Green Deal – fördern und insbesondere die Stadtentwicklung durch Einbindung der Menschen vor Ort betonen. Eines dieser Projekte, an dem das ILS beteiligt ist und das über das Horizon-Europe-Förderprogramm finanziert wird, ist das STARTUP-Projekt. STARTUP zeichnet sich durch gleichzeitige Forschung und Handlung aus, um transformative Veränderungen zu bewirken. In einem Zusammenschluss von Forschenden und kulturellen Initiativen aus unterschiedlichen Ländern untersuchen wir gemeinsam die Wirkung von Kultur und Kreativwirtschaft auf einzelne Stadtteile, auf die Stadtregionen, und auch auf Europa als Ganzes. In Versuchsprojekten in acht Städten wird erforscht, wie Kultur und Kreativität die Entwicklung vor Ort fördern. Das Ziel von STARTUP besteht darin, einen Leitfaden für politische Entscheidungsträger*innen zu entwickeln, der lokal Agierende stärkt und eine nachhaltig-ästhetisch-inklusive Entwicklung in ganz Europa und in den Stadtteilen unterstützt.

Das Projekt STARTUP wird von Januar 2025 bis Dezember 2028 von der EU im Rahmen des Horizon Europe Programms gefördert. STARTUP steht für: SUSTAINABLE TRANSITIONS. ACTION RESEARCH AND TRAINING IN URBAN PERSPECTIVE.

horizon-startup.eu



Das Neue Europäische Bauhaus greift das Erbe des 1919 von Walter Gropius gegründeten Bauhauses in Weimar auf, indem es einen ganzheitlichen Ansatz für systemischen Wandel fördert. Als wichtig erachtet wird ein ortsbezogener Ansatz, der ein Gefühl der Zugehörigkeit und Identität vermittelt, sowie die Vernetzung und transdisziplinäre Zusammenarbeit, um Innovationen für die Transformation der Gesellschaft zu fördern.

Ein transdisziplinärer und ortsbezogener Ansatz ist nichts Neues. Es gibt viele bürgerschaftliche oder kulturelle Initiativen auf Stadtteilebene, die die Werte des NEB verkörpern, auch wenn sie sich selbst nicht in diesen Zusammenhang des Neuen Europäischen Bauhauses einordnen würden. Aber die Akteur*innen einer Stadtentwicklung von unten, einer „Graswurzelbewegung durch die Menschen“ produzieren Mehrwerte, die ein nachhaltiges, ästhetisch gestaltetes und inklusives Wohn- und Lebensumfeld fördern. In der Forschungsarbeit des ILS beschäftigen wir uns an vielfältigen Stellen mit transdisziplinären und partizipativen Ansätzen der Quartiers-, Stadt- und Regionalentwicklung, wie auch die Beiträge im weiteren Heft zeigen. Kollektive Orte, Arenen und Werkstätten, an denen inter- und transdisziplinär Visionen und Gedanken zu den aktuellen städtischen Transformationsherausforderungen ausgetauscht werden, Bottom-up-Initiativen und die aktive Rolle der Bürger*innen bei der Gestaltung ihrer Umgebung sind aktueller und wichtiger denn je.

Dazu auf der nächsten Seite ein Interview mit Annette Bathen von Urbanisten e.V., die als Vorstandsmitglied des Vereins seit Jahren Menschen dazu ermutigt ihr Lebensumfeld kreativ und eigenständig zu gestalten.

Dr. Sabine Weck
sabine.weck@ils-forschung.de

*„Diese Momente, in denen aus Skepsis Interesse wird und aus Beobachter*innen Mitgestaltende – das sind für mich die schönsten.“*

Interview mit Annette Bathen

Vorstandsmitglied Urbanisten e. V., Dortmund



Sie sorgen bei den Urbanisten dafür, dass die Menschen ihren Lebensraum mitgestalten können, eigenverantwortlich und kreativ. Wie unterstützen die Urbanisten diese Entfaltungsmöglichkeiten?

Wir versuchen in all unseren Projekten Menschen zu befähigen, ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. In unseren Formaten sensibilisieren wir niedrigschwellig, geben Inspiration und setzen Impulse. Gleichzeitig geht es oft auch darum, ganz konkrete Fähigkeiten zu vermitteln – zum Beispiel in unseren partizipativen Bauworkshops. Durch dieses gemeinsame Handeln und die Begegnung auf Augenhöhe entsteht häufig ein echter Funke – ein Moment, in dem Menschen merken: Ich verändere gerade etwas.

Sie sind dann bei den Veranstaltungen ja ganz nah bei den Menschen vor Ort. Politik und Forschung sind das selten. Welche Entwicklung sehen Sie da, dass Sie sagen: Unsere Arbeit ist und bleibt wichtig?

Unsere Arbeit bleibt wichtig, weil sie Erfahrungsräume schafft. Wir bringen Menschen ins Gespräch und ins Machen – und das ist etwas, was weder Politik noch Forschung in dieser Form leisten können. Es geht um unmittelbare, gelebte Teilhabe. In den letzten Jahren haben wir immer öfter erlebt, dass Forschung ebenfalls die Nähe zu den Menschen sucht und das praktische Wissen „von unten“ als wertvoll anerkennt. Trotzdem braucht es weiterhin Organisationen wie uns, die diese Brücke zwischen Theorie,

Verwaltung und Alltagsrealität schlagen – und die Menschen ganz konkret darin unterstützen, ihr Umfeld mitzugestalten.

Welche Aktion oder welches Event ist Ihnen am besten in Erinnerung geblieben?

Das ist schwer zu sagen. Am eindrücklichsten sind für mich Projekte, in denen Menschen, die bisher kaum Berührungspunkte mit nachhaltiger Stadtentwicklung hatten, ins Machen kommen – und sich in einer Gruppe Aktionismus und Begeisterung ausbreiten. Das sind dann oft gar nicht die großen Events, sondern eher die kleinen, praktischen Workshops mit Kindern oder die zufälligen Gespräche mit Anwohnenden in Stadtteilen wie Wattenscheid oder Schalke. Diese Momente, in denen aus Skepsis Interesse wird und aus Beobachter*innen Mitgestaltende – das sind für mich die schönsten.

Wir leben in Zeiten, da sind die meisten Leute gestresst, sehr beschäftigt und wollen ihre Ruhe haben, aber Gestaltung des eigenen Lebensraums fordert Initiative. Wie aktivieren Sie die Leute vor Ort sich wieder kreativ und gemeinsam für ihre Nachbarschaft einzusetzen?

Ich würde die These so pauschal gar nicht unterschreiben. Die meisten Menschen wünschen sich Gemeinschaft und ein schönes Lebensumfeld. Was aber ein schönes Lebensumfeld ist, da sind sich die Menschen in einer Stadt, einem Quartier oder einem Mehrfamilienhaus meistens nicht einig. Wenn wir in einem

Quartier starten, ist unsere erste Aufgabe deshalb: zuhören. Wirklich verstehen, was die Menschen bewegt und was sie sich wünschen. Im weiteren Prozess verbinden wir dann das aktive Machen – also Bauen, Gestalten, Pflanzen – mit demokratischen Aushandlungsprozessen, gemeinsamen Planungen, Gesprächen und positiven Gemeinschaftserlebnissen. Natürlich fangen danach nicht alle an, ihre Baumscheibe zu bepflanzen. Aber viele merken: Ich kann hier etwas beitragen, und das fühlt sich gut an.

Jetzt sind Events und Aktionen zeitlich begrenzt. Beobachten Sie in den Vierteln eine nachhaltige Wirkung Ihrer Arbeit?

Ja, auf jeden Fall – auch wenn die Wirkung nicht immer sofort sichtbar ist. Wir erleben oft, dass nach unseren Projekten neue Gruppen entstehen, Kooperationen weitergeführt werden oder Orte dauerhaft anders genutzt werden. Nachhaltige Veränderung braucht Zeit, aber sie kann in diesen Momenten der gemeinsamen Aktivität beginnen. Und wenn ein Projekt das Bewusstsein dafür stärkt, dass Beteiligung wirklich möglich ist, dann wirkt es weit über das Ende eines Workshops oder Projekts hinaus – es inspiriert und bewegt die Menschen langfristig.

Das Interview führte:

*Ann-Christin Kleinmanns
ann-christin.kleinmanns@
ils-forschung.de*

Wie beeinflussen die Medien das Image des Fahrrads?



Im Projekt „Fahrrad – Medien – Milieus“ untersucht das Projektteam von der Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der Ruhr-Universität Bochum und der ILS Research die Darstellung des Fahrrades und des Radfahrens in den Medien.

Von Interesse ist dabei insbesondere, wie bestimmte Milieus und Bevölkerungsgruppen mit dem Fahrrad assoziiert werden. Dabei sollen auch mitunter stereotypische und einseitige Darstellungen identifiziert werden, um in

einem zweiten Schritt Vorschläge dafür zu entwickeln, wie Radfahren als normal, vielfältig und sozial anschlussfähig gezeigt werden kann. Hierfür kombiniert das Projektteam die Erfassung milieuspezifischer Medien- und Mobilitätsorientierungen mit lebensweltlichen Einflussfaktoren zur Wahrnehmung und Nutzung des Fahrrades sowie einer Medienanalyse ausgewählter Formate in Film, TV, sozialen Medien und Werbung. Das Team der ILS Research ist in diesem Kontext verantwortlich für die Planung, Durchführung und Auswertung einer standardisierten Befragung zur Fahrrad- und Mediennutzung sowie damit verbundenen Einstellungs- und Wertemustern in sechs deutschen Städten.

Das Projekt ist für eine Laufzeit von drei Jahren bewilligt und wird vom Bundesministerium für Verkehr im Rahmen der Förderlinie „Nationaler Radverkehrsplan 3.0“ finanziert. Das Projektteam der ILS Research besteht aus Sören Groth und Thomas Klinger (Projektleitung) sowie Joshua Kuckherm (Projektbearbeitung).

Dr. Thomas Klinger
thomas.klinger@ils-forschung.de

IMECOGIP III: PRAXISTRANSFER DER TOOLBOX „ENHANCES“ – PLANUNG GRÜNER INFRASTRUKTUR ZUR STÄRKUNG DER RESILIENZ IN DEUTSCHLAND UND CHINA

Wie lassen sich die vielfältigen Wirkungen grüner Infrastruktur auf das Stadtklima, die biologische Vielfalt oder die Lebensqualität messen, bewerten und in die Planungspraxis implementieren?

Im Vorgängerprojekt IMECOGIP II wurde die Toolbox „EnhancES“ für die Anwendung in Geoinformationssystemen (GIS) entwickelt. Mit Hilfe der Toolbox können Anwender*innen sowohl bereits existierende Planungen als auch zukünftige Planungsvarianten hinsichtlich der Bereitstellung von 23 Ökosystemleistungen bewerten lassen. Das im Juli dieses Jahres gestartete Implementierungsprojekt (IMECOGIP III) konzentriert sich auf die Einführung der Toolbox in die Planungspraxis. Mithilfe unseres starken Netzwerks engagierter Partner*innen aus Verwaltung, Beratungsinstitutionen und Praxisakteur*innen in Deutschland und China gilt es, „EnhancES“ passgenau auf die wichtigsten Anwendungsfelder zu übertragen und die Integration in planerische Arbeitsabläufe nachhaltig zu sichern.



IMECOGIP III ist eins der zehn geförderten Projekte im BMFTR-Förderschwerpunkt „SURE“ (Sustainable Urban Regions) zur Entwicklung praxistauglicher Lösungen für nachhaltigere und resilientere Städte und Regionen in Südostasien und China unter der Verbundleitung der Ruhr-Universität Bochum.

Dr. Kathrin Specht
kathrin.specht@ils-forschung.de

Weitere Infos zum Projekt:
t1p.de/IMECOGIPIII

(NEUES) WOHNEN IN ZENTREN**Digitales Fachforum „Wohnen macht Stadt“**

Der Wandel in Innenstädten und Zentren eröffnet Chancen für eine kreative Umnutzung leerstehender Gebäude – hin zu lebenswerten, vielfältig genutzten Stadtzentren.

Das Fachforum „Wohnen macht Stadt“ widmet sich in seiner kommenden Ausgabe genau diesen Herausforderungen. Im Mittelpunkt steht die Verbindung von Wohnen, Arbeiten, Kultur und sozialer Infrastruktur als Schlüssel für eine zukunftsfähige, sozial gerechte Innenstadtentwicklung. Nach einer Begrüßung führt Nina Hangebruch (ILS) mit einem wissenschaftlichen Impuls in aktuelle Forschungsansätze zur Revitalisierung ehemaliger Einzelhandels-

immobilien ein. Anschließend ergänzt Kristina Klee (VdW Rheinland Westfalen) die wohnungswirtschaftliche Perspektive auf die Entwicklung von Haupt- und Nebenzentren. Zwei Praxisbeispiele zeigen anschließend, wie die Innenstadtentwicklung gelingen und durch Umnutzungsprojekte bereichert werden kann.

Diskutiert werden Mehrwerte für Quartiere und Kommune, gelungene Kooperationen zwischen Stadt, Wohnungswirtschaft und weiteren Akteur*innen sowie hemmende und fördernde Faktoren für eine resiliente und gemischt genutzte Innenstadtentwicklung.

**(Neues) Wohnen in Zentren**

11.12.2025, 14 bis 17 Uhr,
digital via Zoom.

Zur Anmeldung geht es hier:
t1p.de/WohnenMachtStadt

Berufsbedingtes multilokales Wohnen und der Einfluss von Arbeitgebenden

Die Dissertation von Dr. Lisa Garde untersucht den Einfluss von Arbeitgebenden auf multilokales Wohnen.

Basis sind 39 Interviews mit Erwerbstätigen in Stuttgart und Mailand sowie die visuelle Methode der Work-Life-Biografien. Die Arbeit identifiziert Typen multilokaler Wohnarrangements und zeigt, wie Arbeitgebende diese durch

Unterstützungsleistungen und Akzeptanz prägen. Deutlich wird auch, dass Multilokale trotz hoher Arbeitgebendenbindung nicht immer gehalten werden können. Die Arbeit erweitert raum- und sozialwissenschaftliche Ansätze durch Literatur des Personalmanagements. Sie leistet damit einen Beitrag zur empirischen Grundlagenforschung und bietet Anknüpfungspunkte für Arbeitgebende und die Raumentwicklung.



Dr. Lisa Garde

punkte für Arbeitgebende und die Raumentwicklung.

Planende Verwaltungen und die Konstruktion der Bürger*innenrolle in Planungsprozessen

Lea Fischer

In ihrer Dissertation untersucht Dr. Lea Fischer, wie die Mitarbeitenden in planenden Verwaltungen kleiner Mittelstädte Bürgerbeteiligung wahrnehmen.

Einem sozialkonstruktivistischen Verständnis folgend bietet sie einen tiefen Einblick in die Deutungen der Bürger*innenrolle, die in planenden Verwaltungen vorherrschen. Es zeigt sich, dass das Erleben von Planer*innen oft von den Erwartungen an Bürgerbeteiligung abweicht.

Die Untersuchung beleuchtet die organisationalen Rahmenbedingungen der Konflikte, die bei der Interaktion zwischen Bürger*innen und planender Verwaltung entstehen. Gemäß eines transformativen Wirkungsanspruchs regt die Arbeit zur Reflexion von Rollenverständnissen an und eröffnet neue Perspektiven auf lokale Partizipation.

Die Übersicht zu allen Promotionen aus dem ILS findet sich auf:
ils-forschung.de/promotionen

Antidemokratische Wahlerfolge im ungleichen Deutschland

DEMOKRATIESTÜTZENDE ASPEKTE DER DASEINSVORSORGE

Wie lässt sich der Wahlerfolg rechts-extremer und antidemokratischer Parteien in bestimmten Regionen erklären? Welche Rolle spielen räumlich ungleiche Lebensverhältnisse und Defizite in der Daseinsvorsorge für die wachsende Demokratieunzufriedenheit in Deutschland?

Das Forschungsprojekt „Antidemokratische Wahlerfolge im ungleichen Deutschland,“ welches die ILS-Wissenschaftler*innen Bastian Heider, Tessio Novack, Benjamin Scholz und Pauline Scheunert von November 2024 bis Juli 2025 im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung durchgeführt haben, beschäftigte sich mit den Zusammenhängen zwischen Indikatoren der Daseinsvorsorge und regionalen Wahlergebnissen bei der Bundestagswahl 2025.

Die Ergebnisse der statistischen Analysen auf Ebene der 400 Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland zeigen, dass sich Anzeichen von Demokratieunzufriedenheit wie eine niedrige Wahlbeteiligung und hohe Zweitstimmenanteile der AfD vor allem in wirtschaftlich strukturschwachen Regionen mit vielfältigen sozioökonomischen Herausforderungen und Defiziten in der Daseinsvorsorge konzentrieren. Das gilt vor allem für den ländlichen und lange Zeit durch Abwanderung gekennzeichneten ländlichen Raum Ostdeutschlands, aber auch für einige durch den Strukturwandel geprägte Städte und Kreise in Westdeutschland. Im Hinblick auf die Entwicklung der Wahlergebnisse im Vergleich zur vergangenen Bundestagswahl konnte die AfD allerdings auch in wohlhabenderen Umlandregionen der Großstädte und in Regionen, die sozioökonomisch eher der soliden Mitte zuzuordnen sind, deutlich hinzugewinnen.

Weiterhin zeigen die Auswertungen, dass einige Indikatoren der Daseinsvorsorge, wie z. B. Defizite im Breitbandausbau, den Bildungschancen und der Kinderbetreuung, deutliche statistische



Zusammenhänge mit hohen Zweitstimmenanteilen der AfD bei der vergangenen Bundestagswahl aufweisen. Die Zusammenhänge erweisen sich auch dann als stabil, wenn man für den Einfluss weiterer Faktoren wie der regionalen Wirtschafts- und Sozialstruktur sowie raumstrukturellen Unterschieden zwischen Stadt und Land, Ost- und Westdeutschland kontrolliert.

Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass sich die erklärenden Faktoren für die Erfolge der AfD zwischen Ost- und Westdeutschland deutlich unterscheiden. So spielen objektive sozioökonomische Faktoren wie regionale Medianeinkommen und Arbeitslosenquoten im Vergleich der ostdeutschen Kreise und kreisfreien Städte eine deutlich geringere Rolle als im Westen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass regionalstatistische Daten die empfundene Benachteiligung und mangelnde Perspektiven der Menschen vor Ort nur bedingt widerspiegeln.

Deshalb hat das Forschungsteam für seine Analysen auch regional repräsentative Befragungsergebnisse aus dem aktuellen Gleichwertigkeitsbericht der Bundesregierung herangezogen. Hier zeigt sich, dass neben klassischen Strukturindikatoren nur schwer messbare Faktoren wie der wahrgenommene Mangel an lebendigen Ortszentren ebenfalls hohe statistische Über-

schneidungen mit rechtsextremistischen Wahlerfolgen aufweisen.

Aufgrund des komplexen Zusammenspiels unterschiedlichster objektiver und subjektiv empfundener Faktoren kommt die Studie zu dem Schluss, dass Investitionen in technische und soziale Infrastruktur langfristig demokratiestützend wirken, als alleiniges Mittel allerdings nicht ausreichen werden, um den Vertrauensverlust in die demokratischen Institutionen und Parteien aufzuhalten. Regionale Strukturpolitik und die Verbesserung der Daseinsvorsorge sind demnach wichtige Grundpfeiler des gesellschaftlichen Zusammenhalts, müssen aber als Teil eines integrierten Gesamtkonzepts begriffen werden, um das Vertrauen in demokratische Institutionen und Parteien zu gewährleisten.

Das ILS erforscht seit mehreren Jahren räumliche sozioökonomische Ungleichheit. Im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung sind seit 2018 insgesamt zehn Disparitätenstudien in sechs europäischen Ländern entstanden.

Dr. Bastian Heider
bastian.heider@ils-forschung.de

Mehr Infos und den Link zur Studie gibt es hier:
t1p.de/FES_Studie

Energiewende für und mit den Menschen

PARTIZIPATION UND AKZEPTANZ BEI DER TRANSFORMATION VON ENERGIE-INFRASTRUKTUR

Die Energiewende ist nicht nur eine technologische und ökonomische Herausforderung, sondern macht auch neue Formen von Steuerung, Abstimmung und Beteiligung in den Regionen notwendig. Darum wurde das Verbundvorhaben „PlanTiefen“ ins Leben gerufen, welches von Februar 2023 bis Januar 2026 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Förderungsschwerpunkt „Energiewende und Gesellschaft“ im 7. Energieforschungsprogramm der Bundesregierung gefördert wird.

Ziel des Projekts „Planwende durch die transdisziplinäre Integration regionaler und sozio-kultureller Faktoren in die Planung von Energiewende-Maßnahmen vor Ort“, welches das ILS gemeinsam mit dem Öko-Institut Freiburg und dem Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität (IKEM) bearbeitet, ist die Entwicklung regionalspezifischer, bürgernaher und kollaborativer Planungsansätze für die Energiewende in den Modellregionen Ruhrgebiet, Vorpommern und Oberrhein. Damit leistet das Projekt einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Energieinfrastrukturen, die nicht nur technisch, sondern auch gesellschaftlich und planerisch verankert werden müssen. Ein besonderer Fokus lag auf der Beteiligung und der Zusammenarbeit mit regionalen Praxisakteur*innen, um anwendungsorientierte Empfehlungen zu erarbeiten. Dabei wurden neben ökologischen und ökonomischen auch gesellschaftliche, kulturelle und histo-

rische Aspekte berücksichtigt und die Potentiale erneuerbarer Energien (EE) aufgezeigt. Zudem wurden rechtliche Rahmenbedingungen und planerische Strategien zur Mobilisierung und Sicherung vor Ort partizipativ ermittelter Flächenpotenziale im hoheitlich strukturierten Planungssystem untersucht. Langfristig soll das Projekt Governance-Strukturen stärken und den EE-Ausbau – und damit die Transformation von Energieinfrastrukturen – effizienter und gerechter gestalten.

Das ILS hat dazu Planungsdokumente und Informationsgrundlagen auf Landes-, Regional- und Kommunalebene analysiert und Interviews mit Akteur*innen der drei Modellregionen geführt, um Zusammenhänge zwischen Raumplanung und erneuerbaren Energien in den Themenfeldern Planungsverständnis, Politikgestaltung, Akzeptanz, Stakeholder-Zusammenarbeit und Flächenausweisung zu identifizieren. Dabei kamen planungsstrategische und rechtliche Fragestellungen auf, die durch Auswertung von Literatur und Rechtsprechung unter Berücksichtigung laufender Gesetzesnovellierungen aufgearbeitet wurden.

Die Analyse des Policy-Screenings verdeutlicht Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Regionen. Während das Ruhrgebiet durch eine hohe Dichte strategisch-konzeptioneller, aber rechtlich unverbindlicher Dokumente geprägt ist, weist Vorpommern einen höheren

Anteil formeller Regelwerke auf, jedoch bei geringerer Öffentlichkeitsbeteiligung und starker technokratischer Ausrichtung. Die Region Oberrhein wiederum kombiniert eine Fokussierung auf EE mit wissenschaftlicher Anbindung und relativer Bürgernähe. Unterschiede zeigen sich zudem in den Governance-Zielen – mit regulatorischer Prägung im Ruhrgebiet und Oberrhein sowie stärkerer Bewusstseinsbildung in Vorpommern – und in der eher weniger allgemeinverständlichen sprachlichen Zugänglichkeit.

Akteur*innen auf Landes-, Regional- und Kommunalebene sowie des Öffentlichen Sektors, der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft haben in Interviews die Raumplanung als zentralen Akteur für den EE-Ausbau anerkannt, jedoch betont, dass sie in der öffentlichen Wahrnehmung oft unsichtbar bleibt. Ihre Stärke liegt in Flächenausweisung, Konfliktmoderation und der Balance zwischen konkurrierenden Nutzungsinteressen, zugleich werden aber Defizite bei regionaler Anpassung, Transparenz und Beteiligung deutlich. Um den EE-Ausbau zu unterstützen, sind laut der Fachleute eine engere Abstimmung zwischen den Planungsebenen sowie eine frühzeitige Einbindung und bessere Kommunikation mit lokalen Akteur*innen erforderlich. Beteiligung gilt zwar als unverzichtbar, bleibt in der Praxis jedoch häufig unzureichend: Formale Verfahren reichen nicht aus und Bürger*innen beteiligen sich oft erst bei persönlicher Betroffenheit. Akzeptanz entsteht vor allem dann, wenn Betroffene frühzeitig einbezogen werden, Entscheidungen transparent und nachvollziehbar sind und ökonomische Vorteile fair verteilt werden.



Ein Atlas, der die Projektergebnisse zusammenfasst, erscheint voraussichtlich Ende November 2025.

Sarah Friese
sarah.friese@ils-forschung.de

Die europäische Regionalpolitik in Zeiten des Wandels

Save the Date: ARL-Congress vom 01.10. – 02.10.2026 in Köln



Die europäischen Regionen durchlaufen derzeit multiple und vielfach gleichzeitig stattfindende Transformationen. Dabei bieten der ökologische und digitale Wandel zwar neue Chancen, bergen jedoch auch die Gefahr, bestehende räumliche und soziale Ungleichheiten zu verstärken.

Die Disparitäten innerhalb und zwischen den Regionen – zwischen städtischen und ländlichen Gebieten, zwischen zentralen und peripheren Regionen, zwischen wachsenden und schrumpfenden Regionen – bestehen fort oder verschärfen sich sogar. Das Problem der „zurückgelassenen Orte“ hat in den letzten Jahren aus gutem Grund zunehmend Aufmerksamkeit erlangt. Gleich-

zeitig erhöhen geopolitische Instabilität, demografischer Wandel und Umweltrisiken territoriale Vulnerabilitäten und führen zu neuen Konflikten. Die Regionalpolitik steht somit an einem Scheideweg. Die bevorstehenden Verhandlungen über den EU-Haushalt, die ungewisse Zukunft der Kohäsionspolitik nach 2027 und der zunehmende Druck, Mittel für grüne Innovationen, Wettbewerbsfähigkeit und Verteidigung umzuwidmen, werfen grundlegende Fragen darüber auf, wie territoriale Kohäsion und räumliche Gerechtigkeit in den kommenden Jahren erreicht werden können.

Die räumlichen Auswirkungen sektoraler Politiken – wie der Gemeinsamen Agrarpolitik, der Klima- und Energiepolitik und der digitalen Infrastruktur – prägen weiterhin die räumlichen Entwicklungspfade, oft mit unterschiedlichen Ergebnissen. Der internationale, englischsprachige ARL-Kongress Anfang Oktober in Köln bietet eine fachliche Plattform, um die Rolle und Reaktion der europäischen Regionalpolitik auf diese Dynamiken kritisch zu reflektieren.

Der Call for Papers folgt in Kürze. Alle Informationen – auch zum Programm und zur Anmeldung – finden sich auf der ARL-Website: t1p.de/ARL-Congress

Parlamentarische Staatssekretärin Sabine Poschmann zu Besuch im ILS

Sabine Poschmann, die Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB), hat am 1. September das ILS besucht.

Im Mittelpunkt des Termins stand die Frage der sozialen Wohnraumversorgung. „Eine bezahlbare Wohnung erfüllt ein soziales Grundbedürfnis. Sie ist Voraussetzung für den Zugang zum Arbeitsmarkt, zu gesellschaftlicher Teilhabe, zu Stabilität und Sicherheit“, so Poschmann im ILS. „Wir freuen uns über den konstruktiven Austausch mit Frau Poschmann über Fragen der Stadt- und Wohnungspolitik. Als anwendungsorientierte Forschungseinrichtung wollen wir einen Beitrag leisten, wie die Rahmenbedingungen für mehr bezahlbare Wohnungen verbessert werden können“, berichtet Ralf Zimmer-Hegmann, kommissarischer wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer des ILS.

Die Parlamentarische Staatssekretärin (Bild Mitte), die ihren Bundestagswahlkreis in Dortmund hat, nahm auf Einladung des ILS an einer Sitzung des Nutzerbeirats des Instituts teil.



Der Nutzerbeirat berät das ILS bei Fragen an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis. Brigitte Scholz (Stadt Köln) ist die Vorsitzende des Gremiums, Tana Petzinger (RVR) ihre Vertreterin.

ILS-Wissenschaftler Dr. Michael Kolocek gab einen wissenschaftlichen Input über den Zugang zu Sozialwohnungen sowie Belegungspolitiken und Entwicklungen der geförderten Wohnraumbestände in den Kommunen in NRW. Dr. Isabel Ramos Lobato referierte im weiteren Verlauf zu ihren Forschungen zu Ankunftsquartieren.

„Agrarsysteme der Zukunft“ wird Teil der IGA-Ausstellung 2027 im Ruhrgebiet

Die „Agrarsysteme der Zukunft“ sind eines von 30 Zukunftsprojekten, die während einer Ausstellung in den Zukunftsgärten zur Internationalen Gartenausstellung (IGA) 2027 im Ruhrgebiet vorgestellt werden.

Diese Entscheidung wurde Ende August beim Regionalen Forum der IGA im Deutschen Bergbaumuseum Bochum bekannt gegeben. „Wir freuen uns sehr über die Möglichkeit, die Agrarsysteme der Zukunft einem breiten Publikum bei der IGA zu zeigen“, so Prof. Dr. Thomas Weith, der die Koordinierungsstelle am ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung leitet. „Unser Ziel ist es, Forschung und Praxis zu ver-



IGA-Geschäftsführer Horst Fischer (li.) zeichnete die Projekte aus. Für das ILS nahmen Eyaiu Hassen, Prof. Dr. Thomas Weith und Theresa von Bischopink (v. r. n. l.) die Urkunde entgegen.

binden und gemeinsam Lösungen für die Landwirtschaft von morgen zu diskutieren“. Die Forschungsprojekte der „Agrarsysteme der Zukunft“ erforschen und erproben mögliche Szenarien für eine nachhaltige Agrar- und Ernäh-

rungswirtschaft – unter anderem auch im Ruhrgebiet.

Mehr zum Projekt unter:
agrarsysteme-der-zukunft.de

JRF-Sommertour im ILS

Gemeinsam für „Forschung made in NRW“: Der JRF-Vorstand war auf seiner Sommertour am 4. September zu Besuch im ILS.

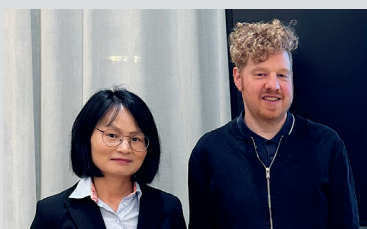
Mit den beiden Vorstandsvorsitzenden der JRF, **Ramona Fels** und **Prof. Dr. Dieter Bathen**, wurde über aktuelle Themen des ILS und der JRF

gesprochen. Dabei ging es auch um die Rahmenbedingungen für die außeruniversitäre Forschung in NRW und anstehende, gemeinsame Projekte und Veranstaltungen.

v. l. n. r.: Prof. Dr. Dieter Bathen, Christina Borch, Ralf Zimmer-Hegmann, Theresa von Bischopink und Ramona Fels



Das ILS beim Forum Stadtbaukultur



Dr. Shaojuan Xu und Dr. Bastian Heider

Die ILS-Wissenschaftler*innen **Dr. Shaojuan Xu** und **Dr. Bastian Heider** haben am 27. Oktober die Ergebnisse des Projekts CATCH4D im Dortmunder Rathaus präsentiert.

Dabei wurden unter anderem die 3D-Wärmelandkarte des Dortmunder Stadtgebiets und ein 3D-Schattensimulationstool zur Analyse urbaner Hitzebelastung vorgestellt. Vom Projektpartner, dem Umweltamt Dortmund, gab es von Sophie Arens Informationen zum Durchgrünungskonzept der Stadt Dortmund. Zudem stellte Viola Schulze Dieckhoff die neue Klimaagentur der Stadt vor. Birgit Niedergethmann, Leiterin des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes, führte durch den Abend und leitete das Plenum am Ende der Veranstaltung. Dabei stellte das Pub-

likum Fragen zu den Ergebnissen des Projekts und den Umsetzungsplänen der Stadt Dortmund. Shaojuan Xu und Bastian Heider verwiesen auf die Informationen aus der 3D-Wärmelandkarte, die auf Anfrage beim ILS oder beim Umweltamt von Immobilienbesitzenden eingesehen werden können. So könnten die Eigentümer*innen direkt sehen, ob sich zum Beispiel die Energieeffizienz durch eine Dämmung des Daches verbessern lasse. So trage jede*r Einzelne individuell zum Energiesparen und zum Klimaschutz bei. Das nächste Forum Stadtbaukultur findet 2026 statt.

Zeitenwende der Migrationspolitik? Trump 2.0 und der Regierungswechsel in Deutschland

JRF-Leitthementag „Globalisierung & Integration“

ILS-Wissenschaftlerin Dr. Isabel Ramos Lobato hat beim Leitthementag der JRF einen Vortrag zum Thema „Ankunftsquartiere: alte und neue Herausforderungen“ gehalten.

Dabei ging es ihr vor allem darum, gängige populistische Narrative über Ankunftsquartiere mit Ergebnissen aus der eigenen Forschung zu entkräften.

Dr. Isabel Ramos Lobato



Wohnraum: Statt über „Abschottung“ zu sprechen, sollten wir fragen: Wer wird systematisch vom Wohnungsmarkt ausgeschlossen? Diskriminierung und ungleicher Zugang zu bezahlbarem Wohnraum sind kein individuelles, sondern ein strukturelles Problem.

Kommunale Überforderung: Ja, die Situation in vielen Städten und Gemeinden ist angespannt. Aber die Ursachen liegen auch in aktuellen Haushaltskürzungen und jahrzehntelangem Desinvestment in soziale Infrastruktur. Migration wird oft als Problem markiert, dabei ist sie der Anlass, nicht die Ursache.

Schule & Migrationsquoten: Quoten klingen vielleicht naheliegend, entbehren jedoch jeglicher empirischer Grundlage und sind im Schulalltag kaum umsetzbar. Schulen sind zentrale Ankunftsinfrastrukturen, aber ohne Ressourcen, Personal und Raum können sie diese Aufgabe nicht erfüllen.

Zivilgesellschaftliches Bündnis veröffentlicht Positionspapier zur Stärkung der Demokratie

Zusammenhalt statt Hetze

Ein breites Bündnis von 26 zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Organisationen aus NRW, darunter das ILS, veröffentlichte am 27. August ein gemeinsames Positionspapier, das konkrete Ansätze für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Stärkung demokratischer Strukturen benennt.

Unter dem Titel „Zusammenhalt statt Hetze“ formuliert das Fachforum Nachhaltigkeit NRW sieben Punkte, die den Weg zu einer gerechteren und zukunftsfähigen Gesellschaft ebnen:

- Stellung beziehen und Vielfalt leben
- Jetzt erst recht – mehr Engagement für die Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele
- Niemanden zurücklassen bei einer gerechten Transformation
- Unternehmen und Beschäftigte einbeziehen

- Kommunen vor Ort mitgestalten
- Stärkung der Zivilgesellschaft
- Soziale Medien regulieren und Gegengewicht aufbauen

Das Positionspapier versteht sich als konstruktiver Beitrag zur öffentlichen Debatte und als Impuls für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Organisationen – darunter Einrichtungen aus Forschung, Kirche, Bildung, Gewerkschaften und Wirtschaft – eint das Ziel, NRW wirtschaftlich, sozial und ökologisch zukunftsfähig zu machen.

Beindruckende zwei Millionen Mitglieder allein in NRW zählen zu den 26 Organisationen, die das Papier unterstützen. Nichtregierungsorganisationen aus NRW, die die Inhalte des Positionspapiers ebenfalls unterstützen möchten, können sich auf einer Unterstützer*innen-Liste eintragen. Interessierte NROs senden dazu eine Mail mit vollem Organisationstitel und Logo an: pr@lag21.de.



ILS-Wissenschaftlerin an der Uni Kassel

Dr. Angelika Münter ist im Wintersemester 2025/26 neben ihrer Tätigkeit als stellvertretende Leiterin der Forschungsgruppe Mobilität und Raum des

ILS als Gast-Professorin am Fachgebiet „Urban Transformations“ des Instituts für Urbane Entwicklungen der Universität Kassel tätig sein. Sie wird dort ihre Forschungen zum gesellschafts- und nachhaltigkeitspolitischen Zielkonflikt zwischen der Lösung der allgegenwärtigen Wohnungskrise und der Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme mit einem Fokus auf Suffizienzstrategien als Lösungsansatz vertiefen und in die Lehre einbringen.

VERABSCHIEDUNG



Helena Becker war seit Juni 2024 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe Mobilität und Raum. Im Projekt MaBIs – Marginalisierte Bevölkerungsgruppen und die solidarische Innenstadt beschäftigte sie sich zum einen mit der aktuellen Transformation der Innenstädte in

Dortmund, Bochum und München. Zum anderen widmete sie sich der Frage, welche Bedürfnisse obdachlose und armutsbetroffene Menschen in der Innenstadt haben und wie diese in Zukunft stärker berücksichtigt werden können. Sie setzt ihre berufliche Tätigkeit nun in der Stadtentwicklung bei der Stadt Mülheim an der Ruhr fort.

VERANSTALTUNGEN

11. Dezember 2025

Fachforum „Wohnen macht Stadt“ – Neues Wohnen in Zentren // digital

12. Januar 2026

NRW im Wandel: Wissenschaft als Motor – damals und heute (JRF) // Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste, Düsseldorf

13. März 2026

Konferenz für Planerinnen und Planer NRW: Infrastrukturen – Herausforderungen in der Transformation // Regionalverband Ruhr, Essen

13. April 2026

JRF-Jahresfeier 2026 // Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste, Düsseldorf

16./17. April 2026

ARL-Regionalplanungstagung 2026 // Burkardus-haus Tagungszentrum, Würzburg

18. Mai 2026

JRF vor Ort: Hitzeinseln und Schattenseiten – Stadtgesundheit im Klimawandel // Dortmund

Alle Veranstaltungen finden Sie auch unter:
ils-forschung.de/wissenstransfer/veranstaltungen

NEUE MITARBEITENDE

Annika Eisenberg ist seit Dezember in der Forschungsgruppe Raumbezogene Planung und Städtebau als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Sie ist Absolventin des Masterstudiengangs Raumplanung an der TU Dortmund. Ihre Tätigkeit



am ILS begann im Mai 2023 als studentische Hilfskraft, zunächst im Projekt „Großstädte als Wohnorte“ und später in den Projekten „SUSKULT“ und „JUST-GROW“. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der qualitativen Datenauswertung und in sozialräumlicher Forschung zur nachhaltigen Stadtentwicklung.



Joshua Kuckherm arbeitet seit November in der Forschungsgruppe Mobilität und Raum als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Er hat an der Hochschule Bielefeld sozialwissenschaftliche Nachhaltigkeits- und Transformationsstudien studiert, wo er derzeit auch

noch einem Lehrauftrag zum Thema Nachhaltigkeitskommunikation nachkommt. Am ILS bearbeitet er das Forschungsprojekt „Fahrrad – Medien – Milieus“, in dem die Wechselwirkungen zwischen Fahrradnutzung, Medienkonsum und Milieuzugehörigkeiten untersucht werden, um neue Zielgruppen für die Fahrradnutzung zu gewinnen.

VERÖFFENTLICHUNG



ILS-TRENDS 04/25

Geodaten für das Klima – Neue Ansätze transformativer Forschung

Von: Bastian Heider, Kerstin Conrad, Lisa Haag, Jonathan Landwehr, Hannah Jilaniashafy, Anna-Lena Stroms-van der Vlugt, Stefano Cozzolino, Shao-juan Xu, E'Lina Liza, Jacqueline Radzyk, Jonas Siethoff. Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2025.

Infos zu weiteren aktuellen Themen und Projekten im neuen Newsletter „Infos aus dem ILS“. Die Registrierung ist hier möglich:

ils-forschung.de/infos

Impressum

Herausgegeben durch

ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung gGmbH
Brüderweg 22 – 24, 44135 Dortmund
Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund
Telefon +49 (0)231 90 51-0
E-Mail poststelle@ils-forschung.de
Web www.ils-forschung.de

Ausgabe 03/25

ISSN: 1867-6790 (Print)

ISSN: 2941-1203 (Online)

© ILS 2025 – alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des
Herausgebers.

Gedruckt auf Recycling-Offset, aus 100 % Altpapier,
FSC®-zertifiziert und EU Eco-Label ausgezeichnet

Redaktion

Sabine Giersberg
Bastian Heider
Ann-Christin Kleinmanns (v. i. S. d. P.)
Peter Stroms
Ralf Zimmer-Hegmann

Layout

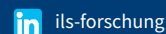
Silke Pfeifer

Kartografie

Jutta Rönsch

Fotos

AdobeStock_1548494723 (Titel), _1573367488,
_1030071207, _397858215, _1335394333,
_1113686005, Fotos von Mitarbeitenden des ILS,
Jonah Kaschel, Urbanisten e. V., PlanTieFEen,
ARL / Lea Molina Caminera, Rupert Oberhäuser,
LAG21, JRF e. V., Sarah Marie Caroline Dahm



Die Institute der Johannes-Rau-Forschungs-
gemeinschaft werden vom Land NRW
institutionell gefördert.



Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung